

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 17

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 101. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 2.—

IMPRESSUM

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration

E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 34.—, 12 Monate Fr. 60.—

Europa:

6 Monate Fr. 44.—, 12 Monate Fr. 80.—
(Holland und Spanien Ueberseetarif)

Uebersee:

6 Monate Fr. 50.—, 12 Monate Fr. 90.—
Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 44

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1975/1

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbig Insetrate:

15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Insetrate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

Psychiater sind Leute,
die sich selbst nicht konsultieren,
weil sie zu teuer sind.

Peter Sellers

Ritter Schorsch

Die andere Rezession

Berufsstände soll man nicht pauschal verdonnern. Das hat mir noch der alte Bernhard Guttman beigebracht, der vor der Hitlerzeit zu den grossen Journalisten der «Frankfurter Zeitung» zählte. Und er sprach aus Erfahrung. Der erste Beitrag nämlich, den er für sein Blatt schrieb, enthielt eine Philippika gegen das deutsche Gastgewerbe, das nicht einmal imstande sei, ein anständiges Frühstück – nach dem Muster des Schweizer Café complet – auf den Tisch zu bringen. Worauf 6000 Wirte aus dem wilhelminischen Kaiserreich die «Frankfurter Zeitung» abbestellten. Deren Verleger, der kluge Kurt Simon, bestellte nun aber nicht seinerseits den jungen Guttman als Schädling des Blattes ab, sondern fragte ihn nur, wie es denn mit seiner souveränen Uebersicht über Deutschlands öffentliche Frühstückstische stehe. Ich werde mich also hüten, mit den schweizerischen Psychiatern in denselben Fehler zu verfallen, zumal der Nebelspalter in den ärztlichen Wartezimmern zu den verbreiteten Leseofferten gehört und ich in Dingen der Psychiatrie gerade noch als interessierter Laie in Betracht falle. Aus diesem letzteren Grunde lasse ich mich auch keinesfalls dazu hinreissen, die Patienten aus dem erwähnten medizinischen Fachgebiet in Bausch und Bogen anzuzweifeln. Das wäre ja noch schöner! Mir wird nur, und dieses Bekenntnis muss ich endlich loswerden, immer unbehaglicher, wenn ich konstatiere, dass mehr und mehr Leute ins «seelenärztliche» Sprechzimmer gehen und weniger und weniger in sich. Einer hat mir sogar anvertraut, er lasse sich vom Psychiater die verlorengegangene Glaubensfähigkeit wieder zurückholen. Bin ich vollkommen auf dem Holzweg oder ist meine Frage berechtigt, ob man denn am Ende mit keinen Schwierigkeiten mehr in eigener Zuständigkeit fertigwerden und statt dessen alles dem medizinischen Befund überlassen solle? In diesem Falle müssten wir uns allerdings beeilen, das Wort Rezession auf anderes als nur auf die Wirtschaft anzuwenden.